Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 175. **Mittwoch den 30. Juli 1890.** **VIII. Jahrg.**

*. Unsere Unfallversicherung.

Am 30. September d. J. wird das erste Lustrum des Inkraftbestehens unserer staatlichen Unfallversicherung zu Ende gehen. Nach dreimaligem Anlauf in den Jahren 1881, 1882 und 1884 war das grundlegende Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 zu Stande gekommen und am 1. Oktober 1885 in Kraft gesetzt. Seit dieser Zeit ist auf der von allen Parteien des Reichstags, mit Ausnahme der Deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten, gebilligten Grundlage weiter gebaut worden. Schon vom 28. Mai 1885 datirt das zweite Unfallversicherungsgesetz, das sogenannte Ergänzungsgesetz, welches den Betrieb der Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-, der Militär- und Marineverwaltungen sowie weitere Gewerbebetriebe in den Kreis der Versicherungspflicht zog. Ihr folgten im Jahre 1886 das Gesetz betreffend die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes infolge von Betriebsunfällen sowie das land- und forstwirthschaftliche Unfallversicherungsgesetz. Im Jahre 1887 wurde der Ausbau durch das Tiefbau- und Seeunfallversicherungsgesetz fortgesetzt. Seit diesem Jahre hat die gesetzgeberische Arbeit auf dem Gebiete der Unfallversicherung geruht, die Zwischenzeit wurde zu der Durchführung der erlassenen Gesetze benutzt, die beispielsweise für das land- und forstwirthschaftliche Gesetz erst am 1. Oktober 1889 zum endgiltigen Abschluß kam. Allem Anschein nach dürfte die legislatorische Thätigkeit in der Richtung der Erweiterung des Kreises der Unfallversicherungspflicht jedoch in der nächsten Zeit wieder aufgenommen werden.

So ist jetzt schon im ersten fünfjährigen Zeitraum der staatlichen Unfallversicherung ein immer weiterer Kreis von Arbeitern der Wohlthaten derselben theilhaftig geworden. Die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für 1886, das erste Volljahr ihrer Thätigkeit, wiesen einen Bestand von durchschnittlich 3 473 435 versicherten Personen nach, in dem letzten Geschäftsberichte, welchen das Reichsversicherungsamt für 1889 an den Reichskanzler eingereicht hat, wird die Zahl der Ende 1889 Versicherten auf rund 13 Millionen angegeben. Beinahe vervierfacht hat sich der anfänglich für die Unfallversicherung in Aussicht genommene Kreis. Während über das letzte Quartal des Jahres 1885 nur 57 Berufsgenossenschaften Bericht zu erstatten in der Lage waren, beträgt deren Zahl nunmehr 112. Schon diese Zahlen zeigen, welche gewaltige Arbeit geleistet werden mußte, um innerhalb eines verhältnißmäßig kurzen Zeitraumes zu den jetzigen Verhältnissen zu gelangen. Die Behörden und die Arbeitgeber haben mit gleich anzuerkennendem Eifer und nie rastender Fürsorge den zweiten Theil der kaiserl. Botschaft vom 17. November 1881 der Vollendung entgegenzuführen gesucht.

Den deutschen Arbeitgebern aber gebührt hier noch ein erhöhtes Lob. Während bei der Krankenversicherung und bei der demnächst auch zur Geltung gelangenden Invaliditäts- und Altersversicherung auch die Arbeiter neben den Arbeitgebern zur Deckung der Kosten beisteuern, haben die letzteren bei der Unfallversicherung allein die Lasten zu tragen. Im Jahre 1886 verausgabten die Berufsgenossenschaften, damals noch die gewerblichen allein, für Zwecke der Unfallversicherung 10,3 Millionen Mark, 1887 stieg diese Summe schon auf 19,1 Million, 1888 25,6 Millionen und 1889 dürften die Ausgaben 32 Millionen betragen haben. Lassen wir das erste Vierteljahr der berufsgenossenschaftlichen Thätigkeit hier ganz außer Betracht und bringen für die ersten drei Quartale des laufenden Jahres nur drei Viertheile des Vollbetrages für 1889 in Ansatz, also 24 Millionen, so kommen wir zu dem Schlusse, daß die deutschen Arbeitgeber während des ersten Lustrums unserer Unfallversicherung lediglich zu Zwecken, die den von ihnen beschäftigten Arbeitern zu Gute kommen, mehr als 110 Mill. Mk. ausgegeben haben.

Solche Zahlen reden wahrlich eine deutliche Sprache. Für einen einzigen Zweig unserer staatlichen Arbeiterversicherung haben bezw. werden in den ersten 5 Jahren die Arbeitgeber über 110 Millionen Mark ausgeben, und dazu haben sie die Gewißheit, daß diese Summe sich für den Zeitraum der nächsten 5 Jahre bedeutend steigern wird. Angesichts solcher Thatsachen ist es doch frivol, wenn die sozialdemokratischen Agitatoren die Behauptung wiederholen, daß unsere Arbeitgeber kein Herz für ihre Arbeiter hätten. Man bedenke wohl, daß die deutschen Arbeitgeber nicht gezwungen dem Unfallversicherungsgesetze sich unterwarfen. Im Gegentheil, als die Botschaft des großen Kaisers vom 17. November 1881 veröffentlicht wurde, waren es unsere Arbeitgeber, voran die jetzt vielgeschmähten Industriellen, welche als die ersten auf den Plan traten, um Hand anzulegen an die Realisirung der in der Botschaft niedergelegten Gedanken.

Und nicht nur die Unfallversicherung, auch die Unfallverhütung hat eine Ausdehnung angenommen, wie sie schwerlich beim Erlaß des ersten Gesetzes geahnt wurde. Die übergroße Mehrzahl der gewerblichen Berufsgenossenschaften besitzt heute zum großen Theil sehr eingehende Unfallverhütungsvorschriften und die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften beginnen ihnen zu folgen.

Wie die Arbeitgeber deshalb stolz sein können auf ihre frühere und jetzige Mitwirkung an der Durchführung unserer Unfallversicherungsgesetze, so gereichen die Ergebnisse des ersten Lustrums dieser staatlichen Versicherung auch denjenigen Männern zur Ehre, welche an der Durchbringung der bezüglichen Gesetzgebung betheiligt waren. Sie alle können mit dem Bewußtsein auf die ersten 5 Jahre unserer Unfallversicherung zurückblicken, daß sie unseren Arbeitern Wohlthaten erwiesen haben, wie sie früher in keinem Staat der Welt gekannt waren.

Politische Tagesschau.

Die „Pol. Korr." meldet: Es ist nunmehr endgiltig festgestellt, daß der Reichskanzler General v. Caprivi den Kaiser Wilhelm II. auf dessen Reise nach Rußland begleiten wird. Der Kaiser wird sich zu Schiffe nach Reval begeben, wo er am 17. August landen wird. Von dort erfolgt die Weiterreise zu Lande nach Narwa, dem Schauplatze der russischen Heeresmanöver, die während des Aufenthalts des deutschen Kaisers in Rußland stattfinden werden. Auf diese Mittheilung dürfte sich die merkwürdige Nachricht eines russischen Blattes bezogen haben, daß kein „feierlicher Empfang" stattfinden werde.

Ueber den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs haben im preußischen Justizministerium unter Vorsitz des Justizministers und unter Mitwirkung praktischer Juristen Berathungen stattgefunden, welche über den allgemeinen Theil, das Recht der Schuldverhältnisse, das Sachenrecht und das Familienrecht zum Abschluß gelangt sind. Im September finden die Berathungen über das Erbrecht statt.

Die „Kölnische Volkszeitung" knüpft an die Thatsache, daß der Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten bei seiner letzten Dienstreise in Köln zwei humanistische Gymnasien (Aposteln und Friedrich Wilhelm) und in Bonn das humanistische Gymnasium besucht hat, allerlei weitgehende Betrachtungen über seine Stellung zu den realen Anstalten. Der „Reichsanzeiger" bemerkt dazu: Sie würde ihre Ausführungen vielleicht eingeschränkt haben, wenn sie erfahren hätte, daß der Minister in Koblenz dem Realgymnasium einen längeren, dem humanistischen Gymnasium nur einen flüchtigen Besuch gewidmet hat.

Die „Magdeburgische Ztg." enthält über die Beziehungen des Fürsten Bismarck zu der „Nordd. Allg. Ztg." eine Notiz, die, wie sie angiebt, in mehreren Blättern gestanden haben soll. Die Notiz besagt im wesentlichen: „In den Tagen, da dem Fürsten Bismarck bereits nahe gelegt wurde, sein Amt niederzulegen, schrieb der Staatsmann eine längere Auslassung nieder, welche sich durch Offenheit und Rückhaltslosigkeit auszeichnete. Er übermittelte sie auf dem gewohnten Wege an die „Nordd. Allg. Ztg.", welche die Aufnahme ablehnte. Fürst Bismarck wandte sich von Herrn Pindter vergeblich an den Frhrn. v. Ohlendorff, vermochte aber auch hier die Veröffentlichung seines Artikels nicht zu erwirken."

Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, weilen seit einigen Tagen im Saargebiet zwei Bergleute aus Westfalen, Abgesandte des westfälischen Bergarbeiterverbandes. Dieselben haben erreicht, daß die Belegschaften der dortigen Gruben sich durch Delegirte auf dem etwa in diesem Jahre noch stattfindenden allgemeinen Bergarbeiterkongreß vertreten lassen, sofern ihnen eine Garantie dafür geboten wird, daß keinerlei parteipolitische Sonderzwecke durch Einberufung des Kongresses verfolgt werden.

In der Handhabung des Paßwesens ist der „N. A. Z." zufolge insofern eine weitere Erleichterung eingetreten, als Personen französischer Nationalität, welche einem Familienfeste diesseits der Grenzen beizuwohnen wünschen, Aufenthaltsscheine (ohne Paß) für einen oder mehrere Tage bewilligt werden.

Wie es heißt, bestände die Absicht der Uebernahme des Afrikaforschers Dr. Peters in den Reichsdienst. Doch dürfte er nicht in Berlin, sondern auf afrikanischem Boden Verwendung finden. — Die deutsche Kolonialgesellschaft hat Dr. Peters nach

---

Gesühnte Schuld.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Sie nehmen die Sache tragisch, bester Herr," sagte er achselzuckend, „die Vorwürfe, die Sie mir machen wollen, treffen auch Ihre Schwester."

„Wollen Sie mich nun auch noch verhöhnen?" fuhr Arnold zornig auf, „oder glauben Sie, mit höhnischen Bemerkungen mich einschüchtern zu können? Wenn ich auch jünger bin als Sie, Herr Notar, so bin ich doch kein Kind! Ich kenne die elenden Lügen, durch die Sie sich das Vertrauen und leider auch die Neigung meiner unerfahrenen Schwester erschlichen haben, ich kenne auch die Mittel, deren Sie sich bedienten, um das Ziel Ihrer Schurkerei zu erreichen. Und nun wollen Sie mir zu sagen wagen, ich sei nicht berechtigt, Ihnen Vorwürfe zu machen?"

In den dunklen Augen des Notars blitzte es jäh auf, sein Blick ruhte stechend auf dem jungen Manne. So hatte noch niemand mit ihm geredet!

„Ich muß Sie ersuchen, einen etwas höflicheren Ton zu wählen, wenn Sie verlangen, daß ich Ihre Lamentationen noch weiter anhören soll," sagte er in jenem scharfen Ton, mit dem er vor den Schranken des Gerichts seine Gegner niederzudonnern pflegte. „Wie weit die Mittheilungen, die Ihre Schwester Ihnen gemacht hat, auf Wahrheit beruhen, will ich nicht untersuchen — wozu auch? Das Geschehene ist nun einmal geschehen, und ich sage Ihnen nochmals, daß Sie nicht alle Schuld auf mich werfen dürfen! Was wollen Sie nun von mir? Geld? Ich bin zu einer Entschädigung bereit, ich würde sie aus eigenem Antriebe angeboten haben, wenn man sich in höflicher Form an mich gewandt hätte. Wenn Sie aber noch einmal von Schurkereien sprechen oder ähnlicher Worte sich bedienen, werde ich Sie durch meine Diener hinauswerfen lassen, haben Sie mich verstanden?"

„Sehr wohl; nun hören Sie auch mich," erwiderte Arnold mit eisiger Ruhe, während er in die Brusttasche griff und einen Revolver herausholte; „machen Sie nur eine Bewegung, um Ihre Diener zu rufen, so schieße ich Sie ohne weiteres nieder! Ich wiederhole Ihnen, Sie sind ein Schurke, der elendesten einer, die Gottes Sonne bescheint. Wissen Sie, wer mein Vater war? Nun, dann werden Sie auch verstehen, wie furchtbar mich die Schande erbittern muß, die Sie auf unseren ehrenvollen Namen geworfen haben! Und das glauben Sie mit einer Geldentschädigung wieder gut machen zu können? Dieses Anerbieten Ihrerseits ist eine neue Schurkerei, eine tödtliche Beleidigung meiner unglücklichen Schwester, die sich nichts weiter zu Schulden kommen ließ, als daß sie Ihren Lügen und Schwüren Glauben schenkte. Ein junges Mädchen zu bethören ist für den in solchen Dingen erfahrenen Mann ein Kinderspiel, und bodenlose Niedrigkeit nenne ich es, wenn dieser Mann die Vorwürfe, die er verdient hat, auf sein betrogenes Opfer zurückschieben will. Ich könnte diesen ganzen Handel in den Zeitungen veröffentlichen und Sie an den Pranger stellen, Ihre Frau würde vielleicht gern diese öffentliche Schmach benutzen, um sich von Ihnen scheiden zu lassen. — Greifen Sie nicht nach dem Glockenzuge — bei Gott, ich jage Ihnen eine Kugel ins Gehirn, ohne nach den Folgen zu fragen."

Der Notar ließ die Hand wieder sinken; er sah die Mündung des Revolvers auf sich gerichtet, er las in den Augen seines Gegners, daß er keine Gnade zu erwarten hatte.

„Kommen Sie zur Sache!" sagte er, mit den Zähnen knirschend.

„Wenn Ihnen dieser Ton nicht gefällt, so vergessen Sie nicht, daß Sie selbst ihn herausgefordert haben," fuhr Arnold fort, „vergessen Sie ferner nicht, daß ich hier bin, um die verlorene Ehre meiner Schwester zu rächen! Sie werden aus meinen letzten Worten erkannt haben, daß ich die zerfahrenen Verhältnisse in diesem Hause kenne, ich hatte im Laufe dieses Tages Zeit und Gelegenheit genug, mich genau nach Ihnen zu erkundigen. Ich könnte also in dieser Weise Vergeltung üben, und alle Gutgesinnten würden dabei auf meiner Seite stehen. Sie wären als ein Ehrloser gebrandmarkt für den ganzen Rest Ihres Lebens."

„Und Ihre Schwester ebenfalls," warf der Notar ein. „In Ihrem Interesse liegt es wohl, daß der Vorfall verschwiegen bleibt."

„Mit diesem Gedanken werden Sie Ihre Besorgnisse beschwichtigt haben, wenn Sie an die Möglichkeit einer Vergeltung gedacht haben," erwiderte Arnold, voll Verachtung auf ihn hinunterblickend, „aber an das verlorene Leben Ihres unglücklichen Opfers werden Sie niemals gedacht haben. Es gäbe noch einen anderen Weg, Vergeltung von Ihnen zu fordern, den des Zweikampfs auf Tod und Leben; hätten Sie das Glück, mich zu tödten, so würde mein Bruder in die Lücke treten und den Kampf mit Ihnen fortsetzen. Dies alles könnte geschehen und Sie müßten es sich gefallen lassen, Sie würden alles verlieren, worauf Sie heute noch stolz sind, die Achtung und das Vertrauen Ihrer Mitbürger, den Frieden Ihres Hauses, vielleicht auch Ihr Amt und Ihr Leben. Aber anderseits ist es auch wieder richtig, daß ich auf die Zukunft meiner Schwester und die Ehre meines Namens Rücksicht nehmen muß, und diese Rücksicht allein könnte mich bestimmen, einen Vergleich mit Ihnen zu schließen und auf jene gerechte Vergeltung zu verzichten. Sie sprachen vorhin von der Bereitwilligkeit, eine Entschädigung zu geben, in welcher Weise glauben Sie, Vera für ihr verlorenes Leben entschädigen zu können?"

Der Notar verschränkte die Arme auf die Brust, ein spöttischer Zug umzuckte flüchtig seine Lippen.

„Ich erwarte Ihren Vorschlag!" sagte er in sarkastischem Tone.

„Wären Sie nicht schon gebunden, so würde ich Sie zwingen, meiner Schwester Ihren Namen und einen Theil Ihres Vermögens zu geben und nach der Trauung müßte sofort die Trennung erfolgen."

seiner Ankunft in Sansibar am 18. d. Mts. mit folgendem Telegramm begrüßt: „Dem kühnen Vorkämpfer für Civilisation sendet herzlichen Glückwunsch zur frohen Heimkehr von schwieriger und glänzend durchgeführter Expedition Kolonialgesellschaft. Hohenlohe.“

Der französische Unterrichtsminister hat, wie aus Paris gemeldet wird, endgiltig eine Abordnung von 19 Mitgliedern zum Berliner medizinischen Kongreß ernannt. Der Präsident dieser Abordnung ist Professor Bouchard. — Der Kriegsminister entsandte vier Militärärzte und der Marineminister vier Marineärzte.

Der französische Deputirte Brisson gedenkt, wie verschiedene Blätter melden, seine Interpellation wegen des englisch-deutschen Abkommens betreffs Sansibars vor dem Schluß der Session zu erneuern.

Die Begeisterung für Rußland wird in Frankreich bis in die untersten Kreise getheilt. Eine Abordnung der Damen der Halle überreichte der Baronesse Mohrenheim, Tochter des russischen Botschafters, in Anlaß ihrer Verlobung mit dem Grafen de Sèze einen riesigen Blumenstrauß in französischen und russischen Farben.

Entgegen dem offiziellen Dementi wird aus San Sebastian gemeldet, daß die Hofärzte über den Verlauf der Krankheit des jungen Königs von Spanien sehr besorgt seien, da sich dieselbe zu einer ernsten Luftröhrenentzündung ausgebildet habe.

Die Regierung Marokkos hat dem spanischen Gesandten in Tanger ihr Bedauern über die jüngsten Angriffe auf spanische Truppen in Melilla ausgedrückt.

In Centralamerika ist der Krieg zwischen den Republiken Guatemala und San Salvador nun in aller Form erklärt worden. Anlaß zum Kriege hat die Revolution in Guatemala gegeben. Der dortige Aufstand unter General Ezeta war zunächst gegen die Regierung Barillas gerichtet. Eine Anzahl Soldaten weigerte sich, Dienst zu thun, da sie keinen Sold empfingen. Barillas verhängte nun über die ganze Republik den Belagerungszustand und ließ einige Anstifter des Aufstandes verhaften. Unterdessen drangen die Truppen von San Salvador in Guatemala ein, schlugen bei Tescatempa die 1200 Mann starke Armee Guatemalas und rücken jetzt gegen die Hauptstadt vor. Nähere Nachrichten bleiben abzuwarten.

In Buenos Ayres macht die Revolution siegreiche Fortschritte. Nachdem ein weiterer Theil der Regierungstruppen, sechs Bataillone Infanterie und die gesammte Artillerie, Sonntag Nachmittag zu den Insurgenten übergegangen war, sind die letzten dem entflohenen Präsidenten treu gebliebenen Truppen aus der inneren Stadt vollständig zurückgedrängt. Der Präsidialpalast, die Post, der Telegraph, die Eisenbahn, die Börse, die Banken wie sämmtliche Verwaltungsgebäude sind in den Händen der Insurgenten. Sie schickten eine Kolonne zur Gefangennahme des geflohenen Präsidenten Celman aus. Der neue Präsident hob den Belagerungszustand auf. Die Nationalgarde, welche von Rosario aus durch Proklamation des flüchtigen Präsidenten zu den Waffen gerufen war, hat der Aufforderung nicht Folge geleistet. Der vorher eingekerkerte General Campos übernahm den Befehl über die gegen Rosario ausrückenden Insurgenten. Der Zustand des schwer verwundeten Gouverneurs in Buenos Ayres ist lebensgefährlich. — Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Buenos Ayres von Sonntag Nachmittag 5 Uhr 40 Minuten wurde der hartnäckige Kampf der aufständischen Truppen mit denen der Regierung in den Straßen fortgesetzt und letztere geschlagen. Der Verlust an Getödteten und Verwundeten wird auf tausend geschätzt. Das Regierungsgebäude, sowie die Kaserne, welche von den Truppen der Regierung besetzt waren, wurden bombardirt. Ein Waffenstillstand von 24 Stunden machte dem Kampfe ein Ende. Die Flotte hält es mit den Aufständischen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli 1890.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Mittag $12^1/_2$ Uhr wohlbehalten in Wilhelmshafen eingetroffen und vom Salut des gesammten Manövergeschwaders, sowie der Salutbatterie begrüßt worden. Se. Majestät der Kaiser unterhielt sich lebhaft mit dem Vizeadmiral Deinhardt und empfing die eingelaufene Post an Bord der Yacht.

— Ihre Majestät die Kaiserin wird, wie schon früher in Aussicht genommen war, Mitte des nächsten Monats in Wilhelmshöhe bei Kassel eintreffen und daselbst einige Zeit verbleiben.

— Der Geburtstag des fünften Sohnes Se. Majestät des Kaisers, des Prinzen Oskar, wurde am Sonntag am königlichen Hofe festlich begangen. Zur Feier des Tages hatten die königl. Schlösser und prinzlichen Palais in Berlin und Potsdam reichen Flaggenschmuck angelegt. Der Prinz trat in sein drittes Lebensjahr (geb. 1888).

— Fürst Bismarck wird in den nächsten Tagen in Kissingen zum Kurgebrauch eintreffen und in der alljährlich von ihm benutzten Wohnung absteigen. Nach einer der „Vossischen Ztg.“ aus Kissingen zugehenden Meldung kommen am Mittwoch die bayerischen Hofequipagen, die dem Fürsten Bismarck zur Verfügung gestellt werden, dort an.

— Der Reichskanzler General von Caprivi ist heute Vormittag in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Hauptmann Ebmeyer vom Bahnhof Friedrichstraße über Hannover nach Wilhelmshafen abgereist.

— Eine vom deutschen Buchdruckerverein an den Reichstag gerichtete Eingabe legt in streng sachlicher und eben deshalb um so überzeugender wirkenden Weise die Störungen im Betriebe des Buchdruckereigewerbes dar, welche aus Einführung der in §§ 137, 138 und 138a der Gewerbegesetznovelle enthaltenen Bestimmungen über die Beschäftigung der Arbeiterinnen unfehlbar hervorgehen müssen. Wie im einzelnen nachgewiesen wird, ist es vornehmlich die innige Verbindung der Frauenarbeit mit dem Maschinenbetrieb, welche die Bestimmungen des Gesetzentwurfs für den Buchdruckereibetrieb so außerordentlich nachtheilig und schädigend erscheinen läßt. Beantragt wird in der Eingabe, daß 1. in § 137, Abs. 1, die Bestimmung, nach welcher Arbeiterinnen am Samstag sowie an Vorabenden der Festtage nach $5^1/_2$ Uhr nachmittags nicht beschäftigt werden dürfen, gestrichen wird, andernfalls, daß die Bestimmungen im § 139a, Ziffer 3 auch auf die Buchdruckereien erstreckt werden; 2. in § 138 der Absatz 2 dahin abgeändert wird, daß hinsichtlich der Arbeiterinnen die Angabe der Art der Beschäftigung in der Anzeige an die Ortspolizei in Wegfall kommt; 3. in § 138a die Bemessung der täglichen Ueberstunden in der Art erfolgt, daß im Buchdruckgewerbe auch dringlichen Arbeiten, wie z. B. Reichstags- und Landtagsarbeiten, Eisenbahnarbeiten, Zeitungen und dergl., die in kürzester Frist hergestellt werden müssen, ohne Geschäftsschädigung Rechnung getragen werden kann, daß ferner die längste Dauer der Erlaubniß zu Ueberarbeit derart begrenzt wird, daß in denjenigen Gewerben, welche einen kürzeren als den elfstündigen Maximalarbeitstag haben, der Unterschied an jährlichen Arbeitsstunden zwischen beiden Maximalarbeitstagen auf die Jahresmaximaldauer der Erlaubniß zur Ueberarbeit mit angerechnet wird, daß endlich die Vorschriften über die Genehmigung der Gesuche um Ueberarbeit derart abgeändert werden, daß die Entscheidung über die Genehmigung oder Versagung in spätestens 24 Stunden erfolgen muß.

— Auf den preußischen Staatsbahnen betrug im Monat Juni die Einnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr 1 870 302 Mark oder 107 Mark auf ein Kilometer weniger als im Juni 1889; dagegen ergab der Güterverkehr 3 967 629 Mk. oder 116 Mark auf 1 Kilometer mehr als im Vorjahr. Die gesammte Verkehrseinnahme überstieg die vorjährige um 2 097 325 Mark oder 12 für 1 Kilometer. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr im Monat Juni sind noch um 1 750 000 Mk. hinter den Einnahmen des Monats Mai zurückgeblieben. Seit dem Beginn des Etatsgesetzes, also in drei Monaten, haben die Gesammteinnahmen der Staatsbahnen die vorjährigen Einnahmen um 17 053 034 Mark oder 465 für 1 Kilometer überschritten.

Lauterberg a. Harz, 27. Juli abends. Die Genesung des Reichskommissars Major von Wissmann schreitet langsam fort. Wegen des sehr günstigen Wetters war derselbe gestern über Mittag eine Stunde außer Bett. Aus diesem Anlaß brachte die zufällig hier anwesende Kapelle des braunschweigischen Husarenregiments dem Reichskommissar ein Ständchen dar.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Finanzminister Dr. Miquel ist von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zum Ehrenmitglied ernannt worden und hat die Ernennung dankend angenommen.

Wiesbaden, 28. Juli. Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Regierungspräsident v. Wurmb ist vergangene Nacht gestorben.

Wiesbaden, 28. Juli. Das hiesige Zweigkomitee überwies dem Centralkomitee zum Zweck der Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt als dritte Rate 1800 Mk., zusammen bis jetzt 6200 Mk.

Kassel, 26. Juli. Die Stadtbehörden haben das Beleuchtungsprojekt durch elektrisches Licht des Ingenieurs von Miller angenommen und den eine halbe Million betragenden Kostenanschlag bewilligt.

Köln, 28. Juli. Von dem hiesigen Lokalkomitee wurden dem Centralkomitee zur „Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt“ als erste Rate 10 000 Mark überwiesen.

Saarbrücken, 26. Juli. Die königliche Berghauptmannschaft macht bekannt: Das Gerücht von der Wiedereinführung der zehnstündigen Arbeitszeit ist absolut grundlos, die Arbeitsschicht ist einheitlich dahin geregelt, daß dieselbe acht Stunden einschließlich der Ein- und Ausfahrt der Gesammtbelegschaft dauert.

München, 27. Juli. Gestern Abend kollidirte, wie bereits telegraphisch gemeldet, die Equipage des Prinzregenten Luitpold in der Vorstadt Neuhausen mit der zwischen München und Nymphenburg verkehrenden Dampftrambahn. Der Prinzregent wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb jedoch erfreulicherweise vollständig unverletzt, während der mit aus dem Wagen gestürzte Adjutant leicht verletzt wurde. Anläßlich dieses Unfalls hat der Prinzregent Glückwunschdepeschen von den Bundesfürsten und ihm nahenstehenden Fürstlichkeiten des Auslandes erhalten. Heute empfing der Prinzregent das diplomatische Corps und die Staats- und städtischen Behörden. Bei der Aufwartung des Bürgermeisters erwähnte der Prinzregent, er habe nur an der rechten Hand eine ganz unbedeutende Hautabschürfung erlitten, nicht einmal die Zigarre sei seiner Hand beim Sturze entfallen. Der Prinzregent hat die Straflosigkeit des Hofkutschers sowie des Führers der Dampftrambahn angeordnet. Der Erzbischof hat anläßlich des Vorfalls Dankgottesdienste festgesetzt.

München, 27. Juli. Prinz Ferdinand (Fürst von Bulgarien) und Prinzessin Clementine von Koburg sind in letzter Nacht hierselbst eingetroffen und haben im Hotel „Bayrischer Hof“ Absteigequartier genommen.

München, 26. Juli. Das Ministerialblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, in welcher mitgetheilt wird, daß die in den Diözesen Regensburg und Eichstätt wohnenden Altkatholiken seitens der Staatsregierung nicht mehr als Mitglieder der katholischen Kirche betrachtet werden. Der Bischof von Regensburg hatte sich am 9. d. Mts. und der Bischof von Eichstätt am 19. d. Mts. mittels Indikatsschreiben der Erklärung der übrigen bayerischen Bischöfe betreffs der Ausschließung der Altkatholiken aus der Papstkirche angeschlossen.

Ausland.

Wien, 27. Juli. Kaiserin Elisabeth und Erzherzogin Valerie sind gestern bei einer Fahrt über die Lender Brücke vom Wagen, dessen Pferde scheuten, rechts und links abgesprungen und beide vollständig unversehrt geblieben.

Wien, 28. Juli. Der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Fürst Lobanoff-Rostowski, hat gestern einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten.

Frauenfeld, 27. Juli. Bei dem heutigen Bankett des eidgenössischen Schützenfestes dankte Horn (Nürnberg) für die liebenswürdige Aufnahme, welche die deutschen Schützen hier gefunden hätten, und brachte ein Hoch auf die Schweizer Schützen und die Schweiz aus. Sieber (Kalifornien) entbot der Helvetia einen Gruß aus Columbia.

Paris, 26. Juli. Die Deputirtenkammer nahm mit 284 gegen 227 Stimmen das Zuckersteuergesetz an. Ein Artikel desselben verlängert die Erhebung einer Zuschlagstaxe von 7 Franks, welche am 31. August d. J. fortfallen sollte, bis zum 31. August 1892.

Paris, 28. Juli. Die Statue Voltaires in Ferney wurde gestern durch Senatspräses Leroyer enthüllt.

London, 28. Juli. Die Regierung wies telegraphisch die südatlantische Flotte an, sofort nach Buenos Ayres zum Schutze der britischen Unterthanen zu gehen.

Petersburg, 28. Juli. Der russische Botschafter am Berliner Hofe Graf Schuwaloff ist gestern hier eingetroffen.

Konstantinopel, 27. Juli. Nach einer Meldung der „Agence de Constantinople“ soll das erwartete Irade betreffend die Uebergabe der endgiltigen Bestallungsurkunde an die bulgarischen Bischöfe von Ochrida und Ueskúb promulgirt worden sein.

Konstantinopel, 27. Juli. Der Generaldirektor der Polizei, Kiamil-Bei ist seines Postens enthoben und der bisherige Gouverneur von Pera, Nazim-Bei, zum Generaldirektor der Polizei ernannt worden.

Konstantinopel, 28. Juli. Das Irade in der bulgarischen Bischofsfrage ist vom Sultan genehmigt. — Der russische Botschafter Nelidoff tritt in dieser Woche seinen Sommerurlaub an.

Girgenti, 28. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich traf heute Vormittag in Porto Empedocle ein; die vier anwesenden englischen Schiffe gaben Salutschüsse ab. Ihre Maj. die Kaiserin besichtigte die Alterthümer des Ortes.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 27. Juli. (Neuer Turngau). Das Sommerfest unseres Turnvereins, welches heute im Tivoli gefeiert wurde, gewann dadurch eine größere Bedeutung, daß bei dieser Gelegenheit über die Gründung eines neuen Turngaues verhandelt wurde. Vertreter der Vereine Schwetz, Marienwerder, Culm und Rehden nahmen an dem Feste und an den Berathungen theil. Der Schwetzer Verein hatte den Antrag gestellt, durch Abtrennung von Vereinen von dem Ober- und dem Unterweichselgau einen Mittelweichselgau mit dem Sitz in Graudenz zu gründen, damit der Besuch der Gauvorturnerstunden und der Gauturntage, welcher jetzt der weiten Entfernungen wegen mit Schwierigkeiten verknüpft ist, erleichtert werde. Da indessen in den einzelnen Vereinen über diesen Antrag noch nicht berathen worden ist, und da außerdem die Vertretung des Kreises I. Nordosten der deutschen Turnerschaft gehört werden muß, konnten bindende Beschlüsse noch nicht gefaßt werden. Nach der Beschlußfassung in den Einzelvereinen und Anhörung der Kreisvertretung sollen in einigen Monaten endgiltige Entscheidungen getroffen werden. Mit der weiteren Verfolgung der Sache wurde der Verein Schwetz als Antragsteller beauftragt.

„Wie grausam!“ spottete der Notar. „Gut für mich, daß die Ausführung dieser Absicht unmöglich ist.“

„Sie dürfen das in der That als ein Glück betrachten, denn es wäre möglich, daß ich Sie gleich nach der Trauung niederschösse, um meine Schwester von einem Gatten zu befreien, den sie verachten muß!“

„Sie wissen in Ihrer blutdürstigen Erregung wohl selbst nicht, was Sie reden! Wissen Sie, wie man es nennt, wenn jemand mit dem Revolver in der Hand Bedingungen vorschreibt? Erpressung! Und solche Erpressung stellt das Gesetz mit Raub auf dieselbe Stufe!“

„Der Himmel weiß, wie peinlich es mir ist, diese Unterhandlungen mit Ihnen führen zu müssen,“ erwiderte Arnold mit einem tiefen, schweren Athemzuge, „einzig und allein die Sorge um die Zukunft meiner armen Schwester zwingt mich dazu, und nur Ihnen verdanke ich diese Sorge. Sie können die Schande nicht mehr von unserm Namen nehmen, das einzige, was Sie vermögen, ist: mich von jener Sorge zu befreien. Sie sind ein reicher Mann, ich fordere von Ihnen ein Kapital, dessen Zinsen hinreichen, die Existenz Veras sicher zu stellen. Vera selbst würde es von Ihnen nicht annehmen, wir, mein Bruder und ich werden es verwalten und der Schwester die Zinsen zahlen. Wären wir so vermögend, daß wir aus eigenen Mitteln diese Rente zahlen könnten, so würde ich diese Forderung nicht stellen, aber dann auch nicht auf die Rache verzichten, mit der ich vorhin Ihnen drohte.“

Der Notar warf einen verstohlenen Blick auf den Revolver, der sich noch immer in der Hand Arnolds befand.

„Wie groß denken Sie sich dieses Kapital?“ fragte er.

„Vierzigtausend Franks. Dieses Kapital würde zu fünf Prozent gerechnet eine Rente von zweitausend Franks ergeben, kaum genug, daß eine Dame standesgemäß leben kann.“

„Eine Gouvernante?“

„Enthalten Sie sich jeder verletzenden Bemerkung, Herr Notar, ich rathe Ihnen das in Ihrem eigenen Interesse!“ sagte Arnold in einem Tone, der keinen Widerstand dulden zu wollen schien. „Beschränken Sie sich darauf, mir eine kurze und bündige Antwort auf meine Forderung zu geben!“

„Was werden Sie thun, wenn ich diese Forderung nicht bewillige?“

„Alles, was ich nur thun kann, um Ihnen die Maske des Ehrenmannes vom Antlitz zu reißen!“ erwiderte Arnold entschlossen. „Denken Sie nicht, das sei eine leere Drohung, seien Sie vielmehr überzeugt, daß wir diesen Kampf mit Ihnen aufnehmen und bis zur Vernichtung führen würden!“

„Die Folgen dieses Kampfes würden auch Sie vernichten!“

„Das fürchte ich nicht, aber sollten diese Folgen uns allzu unangenehm werden, so sind wir noch jung genug, um drüben in England oder Amerika eine neue Heimat zu suchen.“

Der Notar blickte nachdenklich den Rauchwolken seiner Zigarre nach, in seinen Zügen war keine Spur von Erregung mehr zu bemerken, das seltene Talent besaß er in hohem Grade.

„Wäre es nicht einfacher, wenn ich mich verpflichtete, diese Rente von zweitausend Franks jährlich zu zahlen?“ fragte er.

„Nein, sie würde in diesem Falle nach Ihrem Tode nicht gezahlt werden, und außerdem dürfen Sie auch nicht erwarten, daß wir Ihren Versprechungen Vertrauen schenken sollen.“

„Sie sind sehr vorsichtig mir gegenüber, indessen fragt es sich, ob Sie es auch in der Verwaltung dieses Kapitals sein werden. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß Sie die Summe fordern, um Ihrem jungen Geschäft ein festes Fundament zu schaffen. —“

„Sie suchen nach Beleidigungen, mit denen Sie mich demüthigen zu können glauben,“ fiel Arnold Lateau ihm in die Rede. „Unterlassen Sie das, Herr Notar, es könnte mich veranlassen, die Unterhandlungen abzubrechen und den Kampf schonungslos zu beginnen. Wir denken nicht daran, nur eine Centime von jenem Gelde anzurühren, wir würden der Achtung vor uns selbst verlustig sein, wenn wir es thäten. Das Kapital soll in Staatspapieren angelegt werden, bei der Bank deponirt werden, ich hoffe, diese Versicherung wird Sie beruhigen! Und nun treffen Sie Ihre Entscheidung!“

(Fortsetzung folgt).

Graudenz, 28. Juli. (Des Mordes verdächtig). Im Juli v. J. wurde im Kreise Marienburg der Arbeiter Pawel Kaczinski aus Tartarin in Rußland ermordet und beraubt, und der Verdacht, die That verübt zu haben, richtete sich auf den Arbeiter Adam Kaczinski aus Gawrzialken. Gestern Vormittag wurde von einem Polizeibeamten in der Culmerstraße hierselbst ein Mann betroffen, der sich höchst verdächtig benahm, und auf dessen Gestalt und Aussehen die Beschreibung, welche von dem verdächtigen Kaczinski in dem Steckbrief gegeben wird, auffallend paßte. Der Beamte nahm deshalb den Mann ins Verhör, und da dieser sich bald Kurelski, bald Goralski und Kalinski nannte und angab, bei den Fortbauten bei Thorn und auch bei den Erdarbeiten auf den Pfaffenbergen bei Graudenz beschäftigt gewesen zu sein, so verhaftete er den Verdächtigen, welcher ein in Thorn ausgestelltes, auf den Namen Kurelski lautendes Legitimationspapier mit sich führte. Der Verdächtige wurde heute der Staatsanwaltschaft zugeführt. Auf die Ergreifung jenes Adam Kaczinski ist übrigens von der Staatsanwaltschaft in Elbing eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt. (Ges.)

Hammerstein, 27. Juli. (Bürgermeisterwahl). In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde Bürgermeister Hempel aus Landeck zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Marienburg, 28. Juli. (Todesfall. Unglücksfall). Wie aus Nordhausen berichtet wird, ist der hiesige Kaufmann Hauschulz, auf der Reise nach einem Harzbade begriffen, dort in einem Hotel von einem Schlaganfall betroffen und im städtischen Krankenhause verstorben, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. — Einer unserer ältesten und angesehensten Bürger, der Schneidermeister und Stadtverordnete P. Monath erlitt, als er am Sonnabend seinen 78. Geburtstag feierte, einen bedauerlichen Unfall. Er stürzte eine Treppe in seiner Wohnung hinab und zog sich hierbei einen Armbruch sowie eine bei seinem hohen Alter nicht unbedenkliche Verletzung am Hinterkopfe zu.

Danzig, 25. Juli. (Die Opfer der Heubuder Katastrophe) vom zweiten Pfingstfeiertage sind nun bis auf ein Kind, dessen Auffindung noch nicht gemeldet ist, sämmtlich vom Meere herausgegeben worden. Die letzte der ertrunkenen Danziger Damen ist am Montag von einem Steinfahrzeuge auf der Zoppoter Rhede aufgefischt. Die Leiche des Frl. Born aus Stolp ist vorgestern bei Narmeln (in der Nähe von Pillau) an den Strand gespült worden.

Elbing, 27. Juli. (Muthungen nach Porzellanerde). Gestern Mittag fuhr eine Dampfbarkasse mit einem Muthungsbeamten aus Berlin, den Herren Stadtrath Zimmermann und Stadtbaurath Lehmann und einem Rohr- oder Brunnenmeister nach Ziegelwald, um die dortigen Lehmformationen auf Porzellanerde auszumuthen. Die Bohrungen wurden bis über 40 Fuß Tiefe fortgesetzt und wurde rother Lehm, fein rosa und gelber Schluff und andere Adern gefunden. Von jeder Formation wurden Bohrkugeln gemacht, um dieselben ihres Gehaltes wegen untersuchen zu lassen.

Elbing, 28. Juli. (Vergiftet). Am Sonnabend Vormittag hat sich der Gefangenenwärter Hugo Sachtleben von hier in einer Zelle des hiesigen Gerichtsgefängnisses mit Karbolsäure vergiftet. Der Grund hierzu soll seine bevorstehende Entlassung und Furcht vor Strafe gewesen sein. S. war unverheirathet.

Pr. Holland, 25. Juli. (Mechanische Schuhmacher-Werkstätte). Am Mittwoch war Gewerberath Sack aus Königsberg hier anwesend. Derselbe suchte in Begleitung des Landraths Frhrn. v. Nordenflycht einige Meister des Schuhmacherhandwerks auf, um behufs Hebung des Schuhmachergewerbes über die Begründung einer Schuhmacher-Genossenschaft Rücksprache zu nehmen. Zu diesem Zwecke soll hier eine mechanische Schuhmacher-Werkstätte, in welcher die Betriebskraft ein Gasmotor liefert, eingerichtet und selbige dann, geregelt nach Zeit und Stunde, von allen Genossenschaftern benutzt werden. Natürlich soll zuvor ein Meister abgeordnet werden, der sich mit dem Betriebe der Maschinerien und der Bedienung des Motors vertraut zu machen hat und dann verpflichtet ist, seine Genossen in beidem zu unterweisen und jede gewünschte Anleitung zu geben. Das Kapital zur Herrichtung der betr. Werkstätte steht jederzeit gegen niedrigen Zinssatz und geringe jährliche Tilgung zur Verfügung. Die Schuhmachermeister werden sich demnächst über die Einrichtung schlüssig machen.

Schippenbeil Ostpr., 26. Juli. (Der unglückliche Förster N.), welcher am 15. d. Mts. den zukünftigen Majoratserben von Dönhoffstädt, Graf Konrad Stolberg, auf der Entenjagd erschoß, soll Dönhoffstädt verlassen. Graf Stolberg, überzeugt von der Unschuld des unglücklichen Mannes, überweist demselben eine Stelle auf seinen thüringischen Gütern. Der Gemüthszustand des N. ist ein verzweifelter. Er muß immer noch bewacht werden, und man fürchtet für seinen Verstand.

Bromberg, 25. Juli. (Cellulosefabrik). Ein neues industrielles Unternehmen, eine Cellulosefabrik, wird in kurzem hier ins Leben treten. Die Fabrik, welche täglich 6000 Kubikmeter Cellulose fertigstellen soll, wird von Nutzen für die Forstwirthschaft der Gegend sein, da sie viel minderwerthiges Holz, das sonst schwer zu verwerthen ist, verarbeiten wird.

Posen, 26. Juli. (Gutsverkauf). Graf Szembek (Pole) hat sein im Kreise Schildberg belegenes Gut Kuznica Slupka an den Deutschen Lösch aus Laski verkauft.

Zirken, 25. Juli. (Unglücksfall). Dem Rittergutsbesitzer Baron v. S. auf S. waren wiederholt fremde Hühner in den Garten gekommen und hatten dort Schaden angerichtet. Als am Montag wieder mehrere Hühner bemerkt wurden, wollte sie Herr v. S. durch einen Schuß verscheuchen. Leider aber sollte dieser Schuß verhängnißvoll werden, denn sofort schrie eine Stimme laut auf, und als Herr v. S. hinzukam, bemerkte er hinter dem Garten einen Knaben, den Sohn eines benachbarten Besitzers, welchem der größte Theil der Ladung in den Leib gedrungen war, so daß er bald darauf verschied. Herr v. S. hat sich noch an demselben Tage der Gerichtsbehörde gestellt.

Mieltschin, 26. Juli. (Vom Dache gestürzt). Am Donnerstag stürzte ein etwas angeheiterter Schornsteinfegergeselle von dem Dache eines zweistöckigen Hauses auf das Steinpflaster herab. Der Verunglückte blieb etwa 10 Minuten regungslos liegen, so daß man glaubte, er sei nicht mehr am Leben. Zur Verwunderung der zur Unglücksstelle geeilten Personen sprang der muthmaßlich schwer Verletzte plötzlich auf und ging seiner Beschäftigung wieder wohlgemuth nach. Doch nicht lange währte es und er stürzte abermals herunter und hatte auch bei diesem zweiten Fall das Glück, sich nicht zu verletzen.

Lokales.

Thorn, 29. Juli 1890.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Privatförster Johann von Wiewierowski ist zum stellvertretenden Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Stanislawowo-Gluszewo bestellt und als solcher vom königl. Landrath bestätigt worden.

— (Klassen der Bahnbeamten). Im Bereiche der königlichen Eisenbahnverwaltung sind neuerdings einige Beamtenkategorien in Klassen getheilt worden, so die Bahnmeister und Eisenbahn-Kanzlisten, welche Stellungen sich fortan in solche erster und zweiter Klasse unterscheiden.

— (Eisenbahn Fordon-Culmsee-Schönsee). Die auf den 1. und 2. August nach Striesau, Culmsee und Schönsee anberaumten Termine zur örtlichen Vorprüfung des Projekts der Eisenbahnlinie Fordon-Culmsee-Schönsee sind durch eine gestern hierher gelangte telegraphische Verfügung des Regierungspräsidenten zu Marienwerder aufgehoben worden.

— (Revision der Maße und Gewichte). In der Zeit vom 27. August bis 8. September wird eine technische Revision der Maße und Gewichte der im Stadtbezirk Culmsee und in den Amtsbezirken Zelgno, Paulshof, Sternberg, Friedenau, Kunzendorf, Wibsch, Birglau und Rosenberg wohnenden Gewerbetreibenden durch den Aichmeister Herrn Meyer aus Thorn vorgenommen werden. Diejenigen, bei welchen ein zum Gebrauch in ihrem Gewerbe geeignetes, mit dem Stempel eines deutschen Aichamtes nicht versehenes Maß oder Gewicht oder eine unrichtige Wage vorgefunden wird, verfallen in Geldstrafe bis zu 90 Mk. oder in Haftstrafe bis zu 4 Wochen. Sollte einzelnen Gewerbetreibenden die Richtigkeit ihrer Maße und Gewichte 2c. zweifelhaft erscheinen, so werden sie gut thun, solche vorher zur aichamtlichen Prüfung zu bringen.

— (Schiedsmannsthätigkeit). Nach der im letzten Justizministerialblatt veröffentlichten Uebersicht betrug die Zahl der Schiedsmänner im Oberlandesgerichtsbezirke Marienwerder im Jahre 1889: 550. Die Zahl der von diesen zu erledigenden Sachen betrug a. in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten 696, b. wegen Beleidigungen und Körperverletzungen 3642. In 520 Sachen der zu a. bezeichneten Kategorie waren beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen und wurden von diesen Sachen 411 durch Vergleich erledigt; in 5172 Sachen der zu b. bezeichneten Gattung waren ebenfalls beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen und wurden hier 2657 Sachen durch Sühneversuch mit Erfolg zur Erledigung gebracht.

— (Rennsieg). Das Hunter-Jagdrennen zu Bromberg, in welchem am Sonntag Herr Lt. Dulon vom Ulanenregiment von Schmidt den Sieg davontrug, gestaltete sich sehr interessant. Von 4 Reitern stürzten alsbald zwei. Lt. Dulons br. W. „Vindex", welcher die Führung hatte, brach an einer Hürde aus und gab die Führung an Lt. Schröders (17. Art.) F.-W. „Faust" ab. Kurz vor dem Ziel aber kam „Vindex" wieder heran. Lt. Dulon steuerte sein Pferd in den Bügeln stehend, mit der Peitsche etwas ermunternd, und mit glänzendem Endspurt warf er den „Vindex" eine Kopflänge vor „Faust" ans Ziel.

— (Der Stachelbeerstrauch nach der Ernte). Es giebt kein dankbareres Beerenobst als die Stachelbeere, und nur selten einmal versagt sie die Ernte. Je mehr man den Strauch aber pflegt, um so größere, schönere und wohlschmeckendere Früchte giebt er, besonders auch dann, wenn im Sommer seiner gedacht wird. Man entferne zuerst in dieser Zeit alle Wurzelschosse und suche ihn auch gegen allzu große Trockenheit zu schützen. Wenn man es haben kann, bedecke man die Erde um den Stamm herum, soweit der Umfang der Blätterkrone geht, mit altem klaren Dünger. Derselbe schützt gegen zu starkes Austrocknen des Bodens, kräftigt die Pflanzen ungemein und trägt zur Erlangung guter Ernten im kommenden Jahre bei.

— (Theater). „Der Raub der Sabinerinnen" oder „Die Schmiere", so könnte man den lustigen Schwank der Gebrüder Schönthan auch nennen, entfesselte gestern bei dem nicht sehr zahlreichen Publikum große Heiterkeit. Es wird darin von einem alten Gymnasialprofessor erzählt, welcher als Student eine Römertragödie „Raub der Sabinerinnen" geschrieben hat und diese nun einem novitätshungrigen Theaterdirektor zur Aufführung überläßt. Die Kriegslisten, welche der unter dem Pantoffel seiner gestrengen Ehehälfte stehende Professor mit Hilfe seines Schwiegersohnes und seines Töchterchens anwendet, um das Geheimniß zu wahren und schließlich die Aufführung selbst zu sehen, bringen eine Menge komischer Situationen hervor. Aber das Erwachen ist fürchterlich. Alles wird entdeckt. Das Stück fällt glänzend durch — wenigstens in den ersten beiden Akten. Die findige Frau Theaterdirektor weiß aber Rath: sie schließt mit den letzten beiden Akten von „Hasemanns Töchter" die „Römertragödie" und — das Stück hat einen großen Erfolg. Dieser boshafte Witz Schönthans ist übrigens keineswegs ohne alle Berechtigung. Der aufmerksame Theaterbesucher kann in dieser Beziehung interessante Studien machen. Die Darstellung entsprach in ihrem flotten Gange dem lustigen Genre des Stückes. Herr Direktor Pötter als Theaterdirektor Striese bot eine Partie von solcher Komik, daß die Heiterkeit der Zuschauer fast ununterbrochen rege erhalten wurde. Den Professor Gollwitz gab Herr Kaiser, den Doktor Neumeister Herr Neher, den Karl Groß Herr Dreher, seinen Sohn Herr Scholz. Obwohl das komische Genre nicht in dem Temperament dieser Herren liegt, so wurden sie doch in der Atmosphäre des Humors selbst davon ergriffen und trugen auch ihrerseits zur Erheiterung bei. Die Rollen der Professorsfrau, der Doktorsfrau und des Dienstmädchens Rosa lagen in den Händen der Frau v. Poser, Frau Tresper und Frl. v. Lessa gut aufgehoben. — Heute Dienstag: „Nervös", Schwank von Moser und Girndt; Mittwoch: „Der Hüttenbesitzer", Schauspiel von Ohnet (Wiederholung zu kleinen Preisen).

— (Kriegerfechtanstalt). Der Ueberschuß, welchen die Kriegerfechtanstalt aus dem Volksfeste am Sonntag erzielte, beträgt 231,20 Mk., wovon 160 Mk. an das Kriegerwaisenhaus zu Römhild abgeführt worden sind.

— (Maurerquartal). Gestern hielten die Thorner Maurergesellen in ihrem Amtshause das Johannisquartal mit Festessen und Ball ab. Nach althergebrachter Sitte wurde mittags das Quartal angeblasen und die Zunftfahne dabei aus dem oberen Fenster des Amtshauses geschwenkt und oben befestigt.

— (Baggerung). An dem Bollwerk des Windekrahns an der Weichsel hat sich durch mehrjährige Hochwasser viel Sand und Schlamm angeschwemmt, so daß bei dem niedrigen Wasserstande die beladenen Kähne zur zollamtlichen Abfertigung an dem Krahne nicht mehr anlegen konnten. Jetzt läßt die königliche Strombauverwaltung die verschlammten Stellen ausbaggern.

— (Hotelschwindlerin). Im Hotel des Herrn Laechel in der Araberstraße logirte die durch mehrere Schwindeleien bekannte Josephine Szafranska mehrere Tage mit ihrer Schwester, ohne jedoch das Logisgeld zu entrichten. Als ihre Schuld auf 8 Mk. angewachsen war, forderte sie Herr L. zur Zahlung evt. zum sofortigen Verlassen des Hotels auf. Sie bat jedoch um fernere Aufnahme, unter der Angabe, daß sie ihre Sachen bereits nach Posen gesandt habe und sich nur zur Erhebung ihrer Pension hier befände; in einigen Tagen sollten jedoch Körbe mit Sachen an Herrn L. gelangen. Da diese Angaben sich als unwahr erwiesen und die Annahme nahe liegt, daß die S. auch andere Hotels aufsuchen und in gleicher Weise verfahren wird, mögen die anderen hiesigen Hoteliers hierdurch gewarnt werden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,07 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt 17° R. — Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna" mit einer Ladung Weizen, Pfefferkuchen und Mehl nach Danzig und der Dampfer „Weichsel" mit 4 Kähnen im Schlepptau nach Polen. — In der Zeit vom 21. bis 28. Juli haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 24 beladene, 4 unbeladene Kähne, 5 beladene Güterdampfer und 3 Schleppdampfer, auf der Thalfahrt 12 beladene Kähne, 3 Güterdampfer, 2 unbeladene Dampfer, 3 beladene Gabarren und 49 Traften.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 10 Pf. pro 4 Pfd., Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd, Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Bund, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 15 Pf. pro Mandel, Rettig 5 Pf. pro Bund, Salat 10 Pf. pro 6 Kopf, Gurken 30—50 Pf. pro Mandel, Stachelbeeren 10 Pf. pro Pfd., Preißelbeeren 30 Pf. pro Ltr., Blaubeeren 20 Pf. pro Ltr., Bohnen 5 Pf. pro Pfd., Schoten 15—20 Pf. pro Pfd., Kirschen 15—30 Pf. pro Pfd., Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Birnen 20—25 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Schüsselchen, Butter 0,80—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 55—60 Pf., pro Mandel, Hühner alte 1,80—3,00 Mk., junge 0,50—1,40 Mk. pro Paar, Enten 1,80—2,50 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund.: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Schleie 40 Pf., Zander 60 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Aale 1 Mk. Krebse 2—4 Mk.

— (Erledigte Schulstellen). 1. Stelle zu Stranz, Kreis Dt. Krone, kathol. (Meldungen bei der Gutsherrschaft zu Stranz). Stelle zu Mosnitz, Kreis Konitz, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Jonas zu Konitz).

Königl. preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 182. königl. preußischen Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 160175.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 46 796 103 104 128 198 130 616 165 718.

31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 460 1000 5961 13 543 14 037 24 076 26 587 29 008 30 746 34 737 38 119 46 796 51 002 56 277 58 745 60 085 62 262 69 297 80 740 85 745 87 355 112 780 113 357 119 027 128 657 129 334 143 995 150 026 161 916 162 464 163 460.

33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3232 4468 4879 14 705 21 436 23 358 25 109 28 688 29 934 32 040 32 604 39 896 52 914 53 023 54 602 57 499 57 951 58 926 61 943 65 935 96 179 100 136 104 981 122 768 123 110 123 613 124 824 135 945 147 842 175 485 178 153 184 635 189 786.

44 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 4927 19 423 23 270 26 644 27 814 30 269 32 661 37 898 38 187 41 685 42 098 42 575 45 295 51 656 53 327 53 448 60 598 70 232 70 442 78 193 83 948 84 048 94 785 101 570 101 980 103 075 108 230 118 712 123 441 124 782 126 268 129 494 139 523 143 238 143 880 147 056 158 091 159 842 165 473 168 157 170 562 179 728 180 479 182 902.

Nachmittagsziehung.

2 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 73 988 170 509.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 41 913 176 425.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 11 586 69 951 114 496.

32 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 5055 13 911 18 401 19 226 21 964 22 236 27 548 31 868 43 474 51 049 63 791 69 885 71 655 74 830 80 663 84 112 100 276 101 887 107 168 120 829 124 445 142 827 146 778 149 334 152 424 157 688 171 346 173 262 174 261 175 613 178 468 179 404.

26 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 968 2707 18 493 29 895 30 291 44 773 54 409 63 489 64 110 88 151 89 652 89 889 92 488 100 538 118 329 127 906 136 431 139 415 139 708 143 183 148 676 156 328 161 398 172 358 174 113 176 688.

33 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 568 8016 11 821 14 784 22 404 27 398 31 739 33 902 38 581 39 848 43 986 44 085 46 252 70 851 96 823 102 391 105 782 113 744 122 470 123 280 137 092 141 307 142 292 143 631 144 052 144 791 148 444 151 981 165 281 169 749 182 893 184 993 186 681.

Mannigfaltiges.

(Bei der Schloßfreiheitslotterie) hat den besten Gewinn, wie der „Börsenkourier" schreibt, das Syndikat der betheiligten Banken gemacht. Dasselbe hat nach dem genannten Blatt einen Gewinn von ca. 2½ Millionen Mark erzielt.

(Verhaftete Falschmünzer). Vier Personen aus Hamburg, welche Falschmünzerei betrieben, wurden in Kassel verhaftet.

(Arbeiterbewegung.) Wie aus Dover gemeldet wird, sind die streikenden Heizer und Beamten der Dampfer der London-Chatam-Dover Eisenbahngesellschaft durch Beamte aus Calais ersetzt. — In Cardigg begannen alle Dockarbeiter vorgestern zu streiken und wollen die Arbeit erst aufnehmen, wenn die Zahlungstermine geregelt sind. — Eine Arbeiterversammlung in Barcelona beschloß den Streik in Manresa weiter zu unterstützen.

(Einsturz einer Schiffsbrücke). In Arth (Schweiz) stürzte Sonntag Abend beim Anlangen des letzten Dampfbootes ein Theil der Dampfschiffbrücke ein. Gegen 30 Personen fielen in den See, wurden aber sämmtlich schnell gerettet.

(Städtebrände). Am letzten Freitag ist die Stadt Radziwiliszki (russ. Gouvernement Kowno) vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich; 800 Familien sind obdachlos. — Aus Newyork wird von gestern gemeldet: Die Bergindustriestadt Wallace (Idaho) ist abgebrannt. 500 Einwohner sind obdachlos. Der Schaden beträgt eine halbe Million.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Berlin, 29. Juli. In Argentinien ist der Waffenstillstand zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen verlängert. Angeblich ist ein Einvernehmen erreicht. Die Bildung eines Versöhnungskabinets ist wahrscheinlich.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Juli.	28. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: festlich.		
Russische Banknoten p. Kassa	240—95	239—75
Wechsel auf Warschau kurz	240—60	239—35
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—	100—
Polnische Pfandbriefe 5 %	70—30	70—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—30	67—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—	97—90
Diskonto Kommandit Antheile 14%	220—	219—50
Oesterreichische Banknoten	176—50	176—75
Weizen gelber: Juli	231—	230—
Sept.-Okt.	185—	184—50
loko in Newyork	101—50	100—50
Roggen: loko	169—	168—
Juli	177—50	167—50
Juli-August	163—20	163—20
Sept.-Okt.	154—50	155—
Rüböl: Juli	60—90	60—90
September-Oktober	55—80	55—50
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	38—	38—
70er Juli-August	36—80	36—60
70er August-Septbr.	36—80	36—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 28. Juli. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern standen nach und nach zum Verkauf: 1944 Rinder, 9596 Schweine, 1640 Kälber und 22 782 Hammel. Bei dem abnorm schwachen Angebot von Rindern gestaltete sich der Handel schon gestern und vorgestern so rege, daß heute nur noch ca. 300 Stück zum Verkauf standen und bei ruhigem Handel ausverkauft wurden. 1. 64—68, 2. 61—63, 3. 57—60, 4. 53—56 M. p. 100 Pfund Fleischgewicht. — Auch der Schweinemarkt zeigte schon gestern und bezw. vorgestern lebhaften und festen Handel, verlief heute ruhig und verflaute zum Schlusse etwas. 1. 61 M., ausgesuchte Posten darüber, 2. 59—60, 3. 57—58 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Markt wird ziemlich geräumt. Vom Kälberhandel wurden gestern schon Dreiviertel verkauft; der Handel war im allgemeinen nicht schlecht und der Markt zeitig geräumt. 1. 59—62, 2. 55—58, 3. 49—54 Pfg. per Pfd. Fleischgewicht. — In Schlacht-Hammeln, welche besonders in guter Waare sehr schwach vertreten waren, ging der Handel sehr lebhaft, und es wurden hohe Preise bewilligt. 1. 63—64, beste Lämmer bis 66 Pf., 2. 56—62 Pfg. per Pfd. Fleischgewicht. Der Markt wurde geräumt. Magervieh stand ebenfalls hoch im Preise, der Handel war aber etwas gedrückter als vor 8 Tagen und wurde nicht ganz ausverkauft.

Königsberg, 28. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 50 000 Liter. Gekündigt 35 000 Liter. Loko kontingentirt 58,25 M. Br. Loko nicht kontingentirt 38,25 M. Br. September 37,25 M.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 29. Juli 1890.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)

Weizen ohne Geschäft, 126/7 Pfd. hell 195 M., 129 Pfd. hell 198 M., nominell.

Roggen matter, trockener 117 Pfd. 151/2 M., 121/2 Pfd. 155 M., nasser fast unverkäuflich.

Gerste und Erbsen ohne Handel.

Hafer 158—162 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
28. Juli.	2hp	760.7	+ 24.8	SE³	0	
	9hp	759.2	+ 17.9	SE¹	2	
29. Juli.	7ha	757.1	+ 16.9	SE³	0	

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind behufs Amortisation ausgelost worden:

4% Anleihe V. Emission
vom 1. Juli 1887.
Littr. A. über 2000 Mark.
Nr. 72.
Littr. B. über 1000 Mark.
Nr. 161. 291.
Littr. D. über 500 Mark.
Nr. 28. 93.
Littr. C. über 200 Mark.
Nr. 75. 100. 119. 122. 167. 177. 186. 187.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Kapitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1. Januar 1891 ab bei der hiesigen Kreiskommunalkasse in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachstehend bezeichneten, bereits im Vorjahre ausgelosten, indeß noch nicht zur Zahlung präsentirten Anleihescheine

4% Anleihe V. Emission
am 1. Juli 1887.
Littr. über 200 Mark.
Nr. 166. 180.

wiederholt aufgefordert, diese Anleihescheine nebst den Zinsscheinen nunmehr behufs Rückzahlung des Betrages bei der Kreiskommunalkasse hier einzureichen.

Thorn den 12. Juli 1890.

Der Kreisausschuß.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 25. Juli 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem **am Südende der Gerberstraße** belegenen Grundstück **Neustadt Nr. 322** (Theil des alten Zwingers neben der Lohgerber- und Schloßmühle) soll der höher gelegene Zwinger in einer Größe von ca. 600 Quadratmeter als **Lagerraum** meistbietend **vermiethet** werden. Bietungstermin wird auf

Sonnabend den 2. August cr.
vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt.

Die Miethsbedingungen sind in dem genannten Bureau einzusehen.

Thorn im Juli 1890.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 20. bis 27. Juli 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Gertrud Amanda, T. des Goldarbeiters Oskar Friedrich. 2. Walter, S. des Depotfeldwebels a. D. Ernst Wittwer. 3. Bronislawa, T. des Schuhmachers Ludwig Nowaczyk. 4. eine Tochter des Premierlieutenants Ferdinand Freiherrn von Schrötter. 5. Regina, T. des Goldarbeiters Simon Grollmann. 6. Hans Walter Arthur, S. des Kaufmanns Gottlob Siegesmund. 7. Eduard Stanislaus Leo, S. des Kaufmanns Karl Kazubski. 8. Maxmilian, S. des Arb. Ignatz Rychlewski. 9. Kurt Bruno, Sohn des Eigenthümers Franz Machill. 10. Anton Kasimir, S. des Arb. Stephan Kowalewski. 11. Siegmund, S. des Arb. Johann Lewandowski. 12. Georg Ernst, Sohn des Schiffers Robert Boehlke. 13. Wanda Hedwig, Tochter des Holzhändlers Theodor Himmer. 14. Bruno Emil, S. des Tapeziers Rudolf Hensel. 15. Mieczyslaw, S. des Schuhmachers Josef Angowski.

b. als gestorben:

1. Emeritirter Prediger Anshelm Bernhardt, 78 J. 3 M. 2. Ulan Hermann Friedrich Wolter, 24 J. 7 M. 3 T. 3. Zimmergesellenwittwe Wilhelmine Hartmann geb. Bartlewsky, 74 J. 11 M. 22 T. 4. Bronislaus, 4 M. 24 T., S. des Arbeiters Stephan Kielma. 5. Aloys, 1 M. 1 T., S. des Arb. Franz Brząskiewicz. 6. Boleslaw, 2 M. 1 T., unehel. S. 7. Johann, 1 J. 2 M. 17 T., S. des Arb. Johann Lewandowski. 8. Johanna, 3 M. 14 T., T. des Droschkenbesitzers Josef Romatowski. 9. Otto, 4 M. 6 T., S. des Schneidemüllers Karl Rotzoll. 10. Steinhauer August Reyher, 34 J. 3 M. 25 T. 11. Kaufmannsfrau Johanna Dann geb. Barnaß, 44 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Käthner Valentin Kehr-Neuvierzighuben mit Helene Fahl. 2. Bauführer Wilhelm Heinrich Herter mit Apolonia von Swinarski. 3. Kaufmann Kasimir Anton Wardacki mit Veronika Zwierski-Culmsee. 4. Arb. Karl August Schwesing mit Hermine Adolfine Lenz-Mocker. 5. Taubstummer Arbeiter Christian Dahm mit Mathilde Friederike Zolędziewski. 6. Schneidermeister Hubert Drązkowski mit Johanna Wasilewsky.

d. ehelich sind verbunden:

1. Töpfermeister Otto Karl Wilhelm Knaack und Emma Elise Antonie Valeska Kleefoot-Mocker. 2. Oberfeuerwerker Waldemar Bruno Kurt Erwin Willenberg und Helene Hulda Elise Streletzki. 3. Maurer Franz Theophil Silvester Boehlke und Anna Nowacki-Mocker.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Juni 1890 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof
nach
Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.

Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	8.05	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	2.21	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	6.39	Abends

nach
Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.42	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.12	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	2.48	Nachm.
Personenzug (1—3 Kl.)	7.19	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.00	Nachts

Hauptbahnhof
nach
Argenau-Inowrazlaw-Posen.

Personenzug (1—4 Kl.)	7.05	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.07	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.26	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.56	Abends

nach
Ottlotschin-Alexandrowo.

Schnellzug (1—4 Kl.)	7.35	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	12.09	Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	7.16	Abends

nach
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.

Personenzug (1—4 Kl.)	7.33	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.07	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.55	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.58	Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof
von
Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.

Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.06	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	5.15	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.24	Abends

von
Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.44	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.53	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.34	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.41	Abends

Hauptbahnhof
von
Posen-Inowrazlaw-Argenau.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.25	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.15	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.01	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.40	Abends

von
Alexandrowo-Ottlotschin.

Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	9.51	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	4.16	Nachm.
Schnellzug (1—4 Kl.)	10.11	Abends

von
Berlin-Schneidemühl-Bromberg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.20	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.38	Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.)	5.55	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.38	Nachts

Danksagung.

Dem edlen Geber, Fabrikbesitzer und Stadtverordneten Herrn **Tilk**, welcher aus Anlaß seiner Silber-Hochzeit unserem Hospital eine freundliche Erinnerungsspende zuwenden ließ, sprechen wir noch nachträglich, unter Hinzufügung eines herzlichen Glückwunsches zu dem festlichen Ehrentag, unseren innigsten Dank mit einem „Vergelts Gott“ aus.

Die Hospitaliten des Elenden-Hospitals.



Ein grauer Mops, auf den Namen „Mops“ hörend, hat sich verlaufen. Abzugeben bei Herrn Generalmajor **v. Redern.**

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.